

Rede von Regierungsrat Joachim Eder nach der Wahl zum Landammann

Sie haben mich soeben für die beiden nächsten Jahre zum Landammann des Kantons Zug gewählt. Ich danke Ihnen für das damit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen ganz herzlich. Angesichts des grossen Wechsels und der Altersstruktur des neuen Regierungsrates bedeutet dieses Amt für mich eine wohl einmalige Ehre. Ich gebe gerne und unumwunden zu, dass ich mich auf diese spannende und herausfordernde Aufgabe mit meinem jungen, dynamischen Team sehr freue.

Die Ehre Ihrer Wahl zum Landammann gilt auch meiner Familie, der Gemeinde Unterägeri, die mir seit 31 Jahren liebgewordene Heimat in unserem schönen Kanton ist, meinem Thurgauer Bürgerort Fischingen, meinem Berufsstand, der Lehrerschaft und meiner Partei, der FDP.

Gerne erkläre ich Annahme der Wahl; ich werde mich bemühen, Ihrem Vertrauen, dass Sie mir damit erwiesen haben, gerecht zu werden.

Geschätzte Damen und Herren - ich will Ihnen und der Öffentlichkeit hier und heute keine grosse oder gar neue Regierungserklärung abgeben. Die Bevölkerung erwartet von uns Behördemitgliedern nämlich in erster Linie Taten, eine berechenbare, glaubwürdige Politik und Leistungen, die sich sehen und messen lassen.

Lebensqualität für alle

Gute Politik, davon bin ich überzeugt, muss Optionen und Varianten, vor allem aber auch Perspektiven haben. Letztere wurden noch von der gegenwärtigen Regierung in den Schwerpunkten 2005 - 2015 festgelegt. Dort geht es um unsere wichtigsten Handlungsfelder mit langfristigen, strategischen Zielen. Es lohnt sich, diese wieder einmal in aller Ruhe durchzulesen. Sie sind und bleiben die Basis für unsere Entscheide, das Fundament für unsere Arbeit. Zentral sind dabei die politische Stabilität sowie die Erhaltung unseres Kantons als einer der attraktivsten Lebens- und Wirtschaftsräume unseres Landes. Entscheidend ist auch unser Wille, die Lebensqualität für alle Bevölkerungsschichten zu sichern, und zwar in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht.

Dafür werden wir uns auch mit der neuen Regierung einsetzen. Bestimmt müssen wir auch in den kommenden Jahren wichtige Entscheide fällen, dabei sicher auch einiges ändern, aber wir werden nicht leichtfertig gefährden, was wir erreicht haben. Dies gilt es sich immer vor Augen zu halten.

Generationsübergreifenden Mehrwert schaffen

Liebe Kollegin, liebe Kollegen des Regierungsrats, liebe Mitglieder des Kantonsrats. Bemühen wir uns alle, unseren Volksauftrag so zu erfüllen, dass wir und vor allem unsere Nachkommen optimistisch in die Zukunft blicken können;

bemühen wir uns auch, dass das Vertrauen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger in die politische Arbeit gestärkt wird. Wenn wir dies gemeinsam tun, wenn wir dabei verbindlich, berechenbar und glaubwürdig sind und bleiben, wenn wir die Nachhaltigkeit vor das 'Diktat der kurzen Frist und kurzen Sicht' setzen, dann wird dies möglich sein. Dann schaffen wir jenen generationsübergreifenden Mehrwert, den wir uns alle wünschen, ein Mehrwert, der für die Zukunft auch dringend notwendig ist.

Drei Gedanken möchte ich uns allen noch mit auf den Weg in die nächsten Monate und Jahre des gemeinsamen Politisierens geben:

1. Das persönliche Gespräch

Viele unserer Kontakte pflegen wir heute mit E-Mail oder SMS. Das rasche Hin und Her der flüchtigen Nachrichten verdrängt nicht nur den wohl formulierten Brief, die ausgesuchte Karte mit den handschriftlichen Zeilen oder das persönliche Gespräch. Die elektronischen Medien haben unseren Schreibstil verändert, beileibe nicht immer verbessert. Geben wir uns doch Mühe, vermehrt auch wieder das Persönliche in den Mittelpunkt zu stellen. Gespräche am Tisch, sei dieser nun rund oder eckig, sind oft wichtiger und vor allem erfolgreicher als endloses Briefeschreiben hin und her.

Ziel des Regierungsrates wird es deshalb sein, zur Bevölkerung, zu Ihnen als Parlamentarierinnen und Parlamentarier und zu den elf Einwohnergemeinden unseres Kantons einen besonders guten Kontakt zu pflegen und sich dafür auch Zeit zu nehmen. Selbstverständlich machen unsere Kontakte nicht an den Kantonsgrenzen Halt: wir pflegen einen intensiven Gedankenaustausch mit sämtlichen Kantonen in den jeweiligen Fachkonferenzen; wir sind ein verlässlicher Partner in der Zentralschweizer Regierungskonferenz; wir haben jährliche Treffen mit der Glarner und der Aargauer Regierung; wir laden dieses Jahr zudem den St. Galler Regierungsrat nach Zug ein und sind schliesslich noch – sozusagen als Höhepunkt – Gastkanton am traditionellen Zürcher Sechseläuten.

2. Miteinander statt Gegeneinander

Die Erfolgsgeschichte unserer Schweiz beruht darin, dass wir Trennendem immer Verbindendes entgegengestellt haben. Ausgrenzungen, Polarisierungen und Extrempositionen bringen uns nämlich nicht weiter. Dieses Verbindende, dieses Ergänzende, dieses Ausgleichende scheint mir äusserst wichtig – auf unsere Verhältnisse bezogen heisst dies: Das Verbindende zwischen dem Bund und unserem Kanton, zwischen dem Kanton und den Gemeinden, zwischen den finanzstarken Stadtgemeinden und den finanzschwachen Landgemeinden, zwischen den Behörden und der Bevölkerung, zwischen den Jungen und den Alten, zwischen den Wohlhabenden und den Armen, zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern, zwischen den Einheimischen und den Aus-

ändern. Diese Liste könnte man fortsetzen, ich denke, Sie haben verstanden, was ich meine.

Letztlich geht es um ein harmonisches Nebeneinander und Miteinander in unserem Alltag, in unserem Leben. Dafür sollten wir uns einsetzen, heute, morgen und in Zukunft. Auseinandersetzungen sind für die Politik zwar nötig, doch nicht im systematischen Gegeneinander. Das Wohl vieler – im Idealfall gar aller – ist nur durch ein Miteinander möglich.

3. Es gibt auch Schwächere und Schwache in unserem Staat

Die Aufgaben des Staates werden überall heftig diskutiert. Das ist gut so, das ist zweifellos nötig. Auch wir haben unsere eigene Staatsaufgabenreform, unseren STAR, wie wir dieses Projekt verheissungsvoll nennen. Es läuft verwaltungsintern auf Hochtouren, neben NFA, ZFA und Pragma und allen anderen Grossprojekten in unserer Bildungs-, Sozial-, Gesundheits-, Sicherheits-, Raumplanungs- und Verkehrspolitik. Parlament und Regierung haben also rechtzeitig die Weichen gestellt, die nächsten Monate werden uns in einigen Bereichen spannende Diskussionen bringen und von uns wichtige Entscheide fordern.

Vergessen wir dabei eines nicht: Wir leben in einer Zeit, in der die Starken im Vordergrund stehen. Es gibt aber auch Schwächere und Schwache, selbst in unserem Kanton. Auch und gerade darum braucht es den Staat. Er kümmert sich um alle, speziell um jene, die im Schatten leben, um jene, die zu den Minderheiten gehören. Auch das ist eben gerade eine Stärke unseres Kantons.

Heimat als Boden und schützende Hände über uns

Denken wir bei all unseren Tätigkeiten immer daran, dass wir Halt brauchen, dass wir eine Heimat als Boden unter unseren Füßen brauchen, dass wir schützende Hände über uns brauchen! Deshalb macht der gemeinsame Gang in die Kirche zu Beginn der Legislaturperiode auch bzw. gerade in der heutigen Zeit noch Sinn.

Abschliessend danke ich Ihnen nochmals von ganzem Herzen für Ihr Vertrauen, ich danke Ihnen auch, wenn Sie die Regierung in schwierigen Momenten unterstützen; wir geben uns Mühe, umgekehrt dann auch Gegenrecht zu halten!

Ich wünsche der Regierung, dem Kantonsrat, aber auch den Gerichten, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und der Schulen in den kommenden Jahren ein segensreiches Wirken im Dienste unserer Bevölkerung. Ihnen und Ihren Familienangehörigen wünsche ich frohe Weihnachten und fürs kommende Jahr alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Herzlichen Dank!